
Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Eindrucksgebühr per Zeile 15 Rp. — Inserate sind franko an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckeret in Bern.

B e r i c h t

über

die Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871.

(Vom 19. Juni 1871.)

Tit. I

Im Laufe Novembers 1870 hatte die Einschließung der Festung Belfort durch die deutschen Truppen begonnen und war somit das Kriegstheater abermals unseren Landesgrenzen näher gerückt, weshalb der hohe Bundesrath successiv das Bruntrut'sche Gebiet zuerst durch die 9., dann durch die 8. und zuletzt durch die 7. Brigade der III. Division hatte besetzen lassen, deren jeder eine Dragonerkompagnie beigegeben war und welche nach ungefähr sechswochentlichem angestrengtem Dienst abgelöst wurden.

Die Reihe war an der 7. Brigade Vorgeaud, als die Ereignisse um Belfort einen ernsthafteren Charakter annahmen.

Der gerade behufs Vornahme von Inspektionen an Ort und Stelle befindliche Commandant der III. Armee-Division, Herr Oberst Aubert, hatte in Anbetracht der möglicher Weise entstehenden Complicationen schon sub 12. Januar den hohen Bundesrath um Nachschub weiterer Truppen nachgesucht, worauf diese Behörde am 14. ein Aufgebot ergehen ließ:

1. an den gesammten Stab der III. Division, der nach Bruntrut einberufen wurde;

2. an den Stab und die 3 Infanterie-Bataillone Nr. 9 Zürich, Nr. 14 Thurgau und Nr. 71 Schaffhausen, der 13. Brigade (V. Division), welche sich in Olten zu versammeln hatten, um von dorten nach Bruntrut zu marschiren;
3. an den Stab und die beiden Batterien des Auszuges der V. Artillerie-Brigade
 - 10^{cm} Batterie Nr. 4 von Zürich,
 - 8,5^{cm} " " 18 " Aargau,
 welche sich nach Basel zu begeben hatten, um von dort aus unter Bedeckung eines Bataillons nach Delsberg und Bruntrut zu gelangen;
4. die Ambulance-Sektion der 13. Brigade.

Während diese Truppen dem Orte ihrer Bestimmung zueilten, gestalteten sich die Ereignisse an der Grenze immer ernster. Schon am 10. und 13. fanden kleinere Gefechte bei Croix und Mervilliers hart an der Schweizergrenze zwischen preussischen Truppen und französischen Freischaaaren statt, wobei französische Granaten selbst auf Schweizergelände explodirten und laut Berichten der Kundschafter war auf den 14. Januar ein allgemeiner Angriff auf der ganzen Linie vorbereitet, welcher dann auch am 15., 16., 17. und 18. seine Ausführung in den bekanntesten Gefechten an der Esaine, namentlich bei Héricourt und Montbéliard fand.

Herr Oberst Aubert hatte daher nicht nur das bereits auf dem Marsch befindliche Halb-Bataillon Nr. 79 von Solothurn an sich gezogen, sondern noch von der Erlaubniß des eidg. Militärdepartements Gebrauch gemacht, in dringenden Fällen die Bernerbataillone des Jura Nr. 67 und 69 aus den Distrikten Bruntrut und Delsberg aufzubieten, und solche unter das Commando von Herrn Oberst Pfyster gestellt, welcher seiner Brigade Nr. 13 vorauseilte.

Diese Vorgänge bewogen den hohen Bundesrath, unterm 17. Januar weitere Truppenaufgebote ergehen zu lassen, und zwar an

den Stab der V. Division;

die Stäbe der zu dieser Division gehörenden 14. und 15. Brigade und der Artillerie-Brigade Nr. 3, welche sämmtlich nach Basel beordert wurden;

dann die 6 Bataillone des Auszuges der 14. und 15. Brigade, die Sappeurcompagnie Nr. 1, die Dragonercompagnie Nr. 3 und die

10^{cm} Batterie Nr. 9 von Waadt und die

8,5^{cm} " " 23 " "

Alle diese Truppen hatten bis auf weitere Verfügungen in ihren Kantonen zu verbleiben.

Am 18. Januar schrieb mir das Lit. eidg. Militärdepartement wörtlich :

„Nachdem nun Truppen zweier Divisionen einberufen sind, hat der Bundesrath beschlossen, es Ihrem Ermessen zu überlassen, wann Sie das Commando über diese Truppen übernehmen wollen.“

Infolge dieser Zuschrift antwortete ich umgehend dem Lit. eidg. Militärdepartement am 19. Januar, daß ich das Obercommando der eidgenössischen Truppen wieder übernehmen werde, indem mir die Gefahr für die Schweiz weit größer erscheine als solche im Juli und August 1870 gewesen, weil, je nachdem die Würfel auf dem fremden Kriegsschauplatz fallen, die eine oder die andere der beiden zunächststehenden kriegsführenden Armeen auf schweizerisches Gebiet gedrängt werden müsse, wenn es dem Gegner gelinge, die Rückzugslinie derselben abzuschneiden, oder dann auch die Eventualität eintreten könne, daß bei den Kämpfen zunächst unserer Grenzen es dem einen oder andern der fremden Heerführer nothwendig erscheinen könnte, unter Beiseitesetzung aller Rücksichten auf Neutralität die Operationen über einen Theil unseres Gebietes auszudehnen, um hierdurch Vortheile über den Gegner zu erringen, die auf legalem Wege schwer erhältlich erscheinen.

Um diesen Fatalitäten zu begegnen, finde ich die aufgebotenen Streitmittel viel zu schwach und ersuche daher den schweizerischen Bundesrath :

1. um sofortige Instradierung aller bereits aufgebotenen Truppen der V. Division nach Basel und Umgehend;
2. um schleuniges Aufgebot aller Truppen des Auszuges der IV. Division (Bontems) und Instradierung derselben in die Gegend von Biel zur Unterstützung der III. Division;
3. um Verstärkung der Artillerie durch die beiden Gebirgsbatterien Nr. 26 Bünden, und 27 Wallis, weil solche in dem mit Schnee bedeckten Jura eher Verwendung fänden, als bespannte Feldgeschütze.

Sofort wurden die zur Aufstellung des Hauptquartiers unentbehrlichsten Offiziere des Stabes nach Basel aufgeboden, wohin ich am 20. Januar ebenfalls verreiste.

Um Kosten zu vermeiden, wurde von Aufstellung der Genie-, Artillerie- und Cavalleriecommandos vorerst abstrahirt, ebenso wurden mehrere Sektionen des großen Stabes gar nicht aufgeboden und die Zahl der Adjutanten auf ein Minimum beschränkt.

In Basel eingetroffen, erhielt ich ein Telegramm von Bern, laut welchem der hohe Bundesrath sich veranlaßt sah, die IV. Division einzuweisen noch nicht aufzubieten, bevor weitere Nachrichten vom Kriegs-

Schauplatze einträfen, wogegen das Aufgebot der beiden Gebirgsbatterien bewilligt wurde.

Auf dieses hin schrieb ich dem Litt. eidg. Militärdepartemente wörtlich:

„Gerade der Umstand, daß das Manöver Bourbaki's nicht reüssirte, daß die preussischen Verstärkungen in dessen linker Flanke noch rechtzeitig gewirkt haben, deuten darauf hin, auf was die deutsche Kriegsführung es abgesehen hat.

„Es liegt ganz bestimmt in deren Intention, wo möglich die französische Ostarmee ganz oder theilweise in die Schweiz zu werfen und damit unschädlich zu machen.“

Ich betonte daher nochmals die Nothwendigkeit eines größeren Truppenaufgebotes, um der bevorstehenden Aufgabe gewachsen zu sein, und namentlich auch im Hinblick des Umstandes, daß es stets einiger Tage bedarf, bis sich unsere Truppen, gleichsam aus dem Schlafe aufgeweckt, in die neue Situation hineingelebt haben.

Mittlerweile rückten am 21. die Truppen der V. Division per Eisenbahn in Basel und Umgegend ein, und da man über den Erfolg der deutschen Waffen an der Esaine nun bestimmte Berichte erhalten, so wurden sofort die nöthigen Anordnungen getroffen, um die V. Division ohne Aufenthalt links zu schieben in die Gegend von Delémont, währenddem alle Bataillone der III. Division im Bruntrut'schen vereinigt wurden, um der V. Platz einzuräumen.

Das Hauptquartier wurde am 21. nach Laufen verlegt. Im Bezugsgriffe dahin zu reiten, erhielt ich jedoch eine Depesche vom Chef des eidg. Militärdepartements, deren zufolge mich nach Olten begab, um mit demselben in Betreff des Aufgebotes der IV. Division zu conferiren. Nach kurzer Unterredung waren wir über die Nothwendigkeit des Aufgebotes dieser Truppen einig, welches der hohe Bundesrath aus pecuniären Bedenken gerne wenn möglich zu vermeiden wünschte, ohne sich demselben jedoch ferner zu widersetzen, so daß in der Nacht die Aufgebote noch abgehen konnten.

Mit der Eisenbahn nach Basel zurückgekehrt, traf ich um 11 Uhr Nachts in Laufen ein und setzte den folgenden Morgen den Weg nach Delémont fort, von wo am 23. in Bruntrut eintraf, nachdem zuvor noch die Organisation eines Divisionsparkes für sämmtliche aufgestellte Truppen aus der Parkcompagnie Nr. 40 von Waadt, der Parktraincompagnie Nr. 78 von Bern und dem nöthigen Material theils aus dem eidg. Depot in Thun, theils aus dem Zeughause Bern entnommen, besorgt worden, und auch der Nachschub des Schützenbataillons Nr. 5 von Waadt, sowie der Dragonercompagnie Nr. 12 von Zürich zur Completirung der Divisionen 3 und 5 verlangt worden war.

Laut in Delémont am 23. Januar früh eingelangten Berichten der III. Division schickte sich nämlich ein französisches Corps von mehreren tausend Mann mit 18 Geschützen um Blamont versammelt an, Averbillers, Croix und Delle neuerdings anzugreifen, und nach den misslungenen Angriffen auf Montbéliard und Héricourt lag für die Franzosen die Versuchung näher denn je, das schweizerische Gebiet zu betreten, um die Stellungen der Preußen zu umgehen.

Herr Oberst Aubert, Commandant der III. Division, hatte daher die Truppen der 7. Brigade in einzelnen Posten an den wichtigsten Punkten der Grenze aufgestellt, und die Bataillone Nr. 9, 14, 67 und 69, nebst dem Halb-Bataillon Nr. 79 und den beiden Batterien nebst Dragonern in der Nähe von Bruntrut concentrirt, um von dort aus den allenfalls bedrohten Punkten zuzueilen, was um so leichter geschehen konnte, als von Bruntrut aus die Straßen nach den Grenzpunkten radienartig ausgehen und durch den vorzüglichen Ordonnanzdienst der Dragonercompagnie Nr. 7 von Waadt, sowie theilweise mittelst neu errichteter Telegraphenlinie nach Damvant eine rechtzeitige Benachrichtigung gesichert war.

Der Tag des 23. Januar verstrich jedoch, ohne daß irgend welche Engagements jenseits der Grenze stattgefunden, bloß der Kanonendonner von Belfort tönte in die stille, von Schnee und Eis bedeckte Landschaft herüber.

Durch die Sorge des Commandanten der III. Division und seines Divisionskriegskommissärs waren Anstalten getroffen, um sich vorerst durch Requisition bei den Einwohnern ein ziemliches Quantum Brod für den Fall eines Uebertritts größerer fremder Truppenkörper zu sichern; ebenso wurde für Rothwein und Holz in genügender Quantität für allfällige Divouaks gesorgt und Befehl gegeben, Mehl aus den eidgenössischen Magazinen nach dem Bruntrut'schen zu transportiren, um solches daselbst zu verbacken, statt das Brod von Biel und Delémont über die fast unfahrbaren Gebirgsstraßen zuzuführen.

Den 24. Januar benutzte ich zur Besichtigung der Vorposten und der in deren Rayon liegenden Truppen, zu welchem Zwecke in Begleitung des Divisionärs und dessen Stabes von Bruntrut nach Fahy gegenüber Averbillers ritt, von dorten nach Grandfontaine, Damvant gegenüber Blamont, wo noch größere Abtheilungen französischer Franc-tireurs (angeblich 1800 Mann) unter Oberst Bourras sich vorfanden. Abends kehrte nach Bruntrut zurück und traf daselbst eine bekannte Persönlichkeit, welche in besonderer Mission von Bourogne zurückkommend, die Behauptung aussprach, man erwarte im preussischen Hauptquartier einen erneuerten Angriff Bourbakis.

Die Anwesenheit zahlreicher Freischaaren in Blamont und die sonst eingebrachten Nachrichten ließen dieses Vorhaben nicht ganz unwahrscheinlich erscheinen, was mich bewog, am 25. auch die Vorpostenstellung bei Boncourt gegenüber Delle zu besuchen, wobei Gelegenheit fand, das Bataillon Nr. 39 von Freiburg zu inspizieren, ein schönes gut geführtes und disciplinirtes Bataillon, dessen Bewaffnung und Kleidung wenig zu wünschen übrig ließ.

Am 26. Januar erhielt ich die Nachricht, daß die Preußen Dôle genommen hätten und die Armee Bourbaki's in vollem Rückzuge sei, weshalb sofort folgende Anordnungen traf, welche an den in Delémont gebliebenen Herrn Chef des Generalstabes durch einen Guidenoffizier zur prompten Ausführung überbracht wurden :

Linkschiebung der Divisionen V und IV zur besseren Sicherung der Neuenburgergrenze.

Brigade 15 (Munzinger) der V. Division aus den Cantonnements um Bassecourt, Glovelier, Courfaivre, Boécourt marschirt nach Saulcy, St. Brais, Soubey, Montfaucou, Seignelégier, Noirmont.

Brigade 14 (Brändlin), welche sich in Delsberg, Laufen, Klein-Lügel, Courroux und Vicques befand, marschirt in die vorher von Brigade 15 besetzten Quartiere.

Artillerie von Glovelier und Courroux nach Sonceboz und Montfaucou.

Bei der IV. Division, deren Aufmarsch in die zuerst bezeichneten Cantonnements, nämlich :

10. Brigade nach Seignelégier, Montfaucou und Noirmont,
11. Brigade nach La Chau-de-Fonds, La Ferrière und Renan,
12. Brigade nach Courtelary, Billeret, St. Imier, Sonvilliers,

damals noch nicht beendigt war, theils weil mehrere Bataillone sehr große Strecken zu durchlaufen hatten, wie Bataillon Nr. 1, Bern, aus dem Haslithal, und Bataillon Nr. 35 aus dem Oberwallis, theils wegen höchst mangelhaftem Dienst der Eisenbahnen wurden folgende Dislocationen angeordnet :

10. Brigade nach Locle, Brevine, Les Ponts,
 11. Brigade blieb in La Chau-de-Fonds, Renan und Les Bois,
 12. Brigade über La Sagne nach dem Val Travers bis Verrières,
- Artillerie in La Chau-de-Fonds und Locle.

Da die Brigade Greyerz nicht schon am 26., sondern erst am 27. die Dislocirung ausführte, gelangte die 15. Brigade gleichzeitig in ihre Cantonnements, was unangenehme Störungen verursachte. Die nicht auf Vorposten befindlichen, oder sonst detachirten Truppen der III. Division, wie Bataillon Nr. 71 von Schaffhausen, welches bei Decourt, Bellefontaine, St. Ursanne stand, um das Thal des Doubs zu bewachen, wurden am 26. Vormittags auf dem Felde bei Courgenay concentrirt, um dort Inspection zu passiren. Es waren die Bataillone 9 und 14, auf dem rechten Flügel in 2 Treffen, die Batterien Nr. 4 und 18, und hinter ihnen das Bedeckungsbataillon Nr. 79, in der Mitte Bataillon Nr. 67 und 69, auf dem linken Flügel aufgestellt, und nach der kurzen Inspection wurden einige taktische Bewegungen ausgeführt, da ziemlich Kälte bei starkem Nordwind herrschte, welche bei längerem Stillstehen die Gesundheit der Truppen beeinträchtigen mußte.

Die Haltung, Bewaffung und Ausrüstung der Truppe, sowie deren Gesundheitszustand waren sehr erfreulich.

Am 27. Januar ritt ich nach Delémont zurück, in der Absicht, am 29. zuerst die Inspection der Truppen der V. Division zu beginnen und hierbei über St. Vraix, Noirmont auch in den Cantonnementsbezirk der IV. Division zu gelangen; allein es sollte dieses Vorhaben bald durchkreuzt werden.

Im Laufe des 28. Januar langte ein Telegramm aus Verrières von Oberstlieutenant Granjean an, dem zufolge Salins von den Preußen genommen, Bourbaki's Hauptquartier in Bouclans oberhalb Besançon sich befände und eine große Demoralisation bei seiner Armee eingetreten wäre, welche sich noch in der Richtung auf Mouthé und St. Claude nach Lyon durchzuschlagen hoffe.

Von Herrn Oberst Aubert ging die Meldung ein, daß die Franzosen Pont de Noide geräumt hätten und sich auf St. Hippolite, Trevilliers und Maiche zurückzögen. Es war daher anzunehmen, daß wenigstens einzelne Trupps von Versprengten über die Brücken von Soubey und Goumois, oder auf dem rechten Doubsufer das schweizerische Gebiet betreten könnten, und wurde daher die Aufstellung im Doubssthal durch ein Bataillon der III. Division verstärkt, gleichzeitig die V. Division angewiesen, das sogenannte Clos du Doubs ihrerseits hinlänglich zu besetzen.

Es erhellte aus obigen Mittheilungen, daß es kaum möglich sein könnte, unsere Truppen frühzeitig genug an die Pässe zu bringen, welche aus dem Departement des Jura über die Jurakette in den Kanton Waadt führen, weshalb der hohe Bundesrath auf telegraphischem Wege ersucht wurde, die Bataillone Nr. 45, 46 und 70 aus der Waadt sofort aufzubieten und unter dem Commando des Herrn

Obersten Grand nach den Pässen von Jougue, Brassus und St. Cergues abzuführen, wo sie bald möglichst durch Truppen der V. Division verstärkt werden sollen.

Nachts 11 Uhr langte ein zweites Telegramm von Herrn Oberstleutenant Grandjean an, welches die Entleerung Bourbaki's, die Ankunft von 120,000 Franzosen in Pontarlier und Umgegend, die unbeschreibliche Verwirrung und den Mangel an Lebensmitteln, sowie die deutlich ausgesprochene Absicht nach der Schweiz zu kommen, meldete. Dieses Telegramm wurde bestätigt durch in den Zeitungen veröffentlichte Depesche von Versailles, Rückzug der Armee Bourbaki's auf dem linken Doubsufer unter Verfolgung durch die Armee Manteuffels anzeigend und durch weitere Telegramme von Verrières, wonach die Preußen, in südlicher Richtung vordringend, St. Vit, Guingey und Mouchard, drei, mehrere Stunden südlich Besançon gelegene Ortschaften schon am 25. besetzt hätten und am 27. über Andelot nach Champagnole vorgebracht wären, welches sechs Stunden südlich von Salins an der Hauptstraße von Besançon nach Lyon liegt. Es lag somit ziemlich klar am Tage, daß die französische Ostarmee als abgeschnitten betrachtet werden mußte, und es konnte sich nur darum fragen, ob nicht ein größerer Theil derselben sich in der Festung Besançon eingeschlossen habe, und es weiteren Theilen etwa noch über Mouthé zu entkommen gelänge; dem Rest blieb kaum etwas anderes übrig, als sich auf schweizerisches Gebiet zu flüchten, oder in preussische Gefangenschaft zu gerathen. Es mußte daher Allen aufgebieten werden, um die wenigen Truppen, die mir zu Gebot standen, an denjenigen Punkten zusammenzuziehen, wo wahrscheinlicher Weise die Bourbaki'sche Armee unser Gebiet überschreiten dürfte. Als ein solcher wichtiger Punkt erschien vorerst Verrières, wo die Eisenbahn und die Landstraße von Pontarlier in die Schweiz führen, währenddem anzunehmen war, daß nur ein kleiner Theil der Bourbaki'schen Armee, die Pässe über Les Fourgs nach St. Croix-Yverdon und über Les Hopitaux und Jougue nach Ballaigues und Orbe auf dem linken, und nach Vallorbes auf dem rechten Ufer des Orbe flüsschens benutzen würde. Noch viel weniger war anzunehmen, daß bei der großen Masse Schnee's, die im Jura lag, und die Wege ganz ungangbar machte, Truppen, die schon gegen Mouthé entkommen wären, über den Mont Risoux das Thal des Lac du Joux zu gewinnen trachten würden.

Die in der Nacht vom Samstag auf Sonntag und am 29. früh angeordneten Truppenbewegungen waren nun folgende:

Brigade 14 der Division V. Marsch aus den Cantonementen um Glavelier nach Viel, um von dorten am 30. per Eisenbahn nach Yverdon und Coffoney, La Sarraz gebracht zu werden, zur Unterstützung der in der Waadt aufgestellten drei Bataillone unter Oberst Grand.

Brigade 15 der Division V, deren Hauptquartier in Seignelégier stand, hatte nach La Chau-de-Fonds zu marschiren, um von dorten theils per Bahn, theils zu Fuß über Neuenburg, ebenfalls in den Kanton Waadt zu gelangen.

In ähnlicher Weise wurden die Spezialwaffen der V. Division nach dem Kanton Waadt instradirt, indem sie sich der Brigade 15 anzuschließen hatten.

Die beiden Gebirgsbatterien Nr. 26 und 27 konnten erst am 28. in Biel vereinigt werden, und marschirten früherer Ordre gemäß am 29. nach Tramelan, von wo sie trotz des sehr beschwerlichen Marsches sofort noch Nachts nach Les Bois marschirten, um sich der Brigade Munzinger (15) anzuschließen.

Der in Bern organisirte Munitionspark mit Parkcompagnie Nr. 40 von Waadt und Parktraincompagnie Nr. 78 von Bern war am 29. über Sonceboz nach Courtelary marschirt und erhielt Befehl, am 30. nach Dombresson und Savagnier zu marschiren, um alsdann von dort nach Neuenburg zu gelangen.

Die III. Division konnte keinen Zweck mehr in längerer Besetzung des Bruntrutergebietes erreichen, da anzunehmen war, daß die Freischaaren, die noch bei Blamont gestanden, ebenfalls im Rückzug begriffen seien, indem sie sonst durch das Vorrücken der Preußen nach Mâche abgeschnitten würden.

Ich entließ daher die Bataillone Nr. 67 und 69, die aus Mannschaften dortiger Gegend bestehend, bei Bedarf rasch wieder aufgeboten werden konnten, und schon im Sommer 1870 längere Zeit unter den Waffen gestanden hatten, und schob

die Brigade 7. am 29/30. noch gegen den eventuellen Schauplatz wichtiger Ereignisse vor, indem der Divisionsstab, sowie diese 7. Brigade, nebst Cavallerie über Les Malettes nach Glovelier beordert wurde, um von dorten gegen Seignelégier und am 1. Februar nach La Chau-de-Fonds vorzurücken, zur Ablösung der Truppen der V. Division und Deckung dortiger Gegend gegen versprengte Banden, die über den Doubs zu entkommen trachten.

Die Brigade 13 hatte wenige Tage zuvor die Vorposten im Bruntrut'schen bezogen, sie mußte daher zuerst bei Bruntrut concentrirt werden, und marschirte alsdann am 2. Februar nach Biel, von wo sie per Bahn nach Neuenburg gezogen wurde, indem beabsichtigte, die III. Division, zu welcher diese Brigade damals noch gehörte, als Reserve für die im Traversenthal stehende IV. Division zu verwenden.

Die beiden Batterien dieser Division, mit dem Halb-Bataillon Nr. 79 als Bedeckung, marschirten am 29. in die Gegend von Delé-

mont und an den folgenden Tagen von da über Tavannes und Tramelan nach Biel.

Die Division IV mußte noch mehr links geschoben werden, theils zum Anschluß an die Truppen an der Grenze des Kantons Waadt, theils um so schnell wie möglich eine größere Anzahl Bataillone in dem Traversthale zu vereinigen.

Zu diesem Behufe erhielt die IV. Division am 29. den telegraphischen Befehl:

die 12. Brigade bei Verrières zu concentriren, mit Detaschement nach St. Croix;

die 11. Brigade über Les Ponts nach dem Traversthal zu dirigiren, um der ersteren als Reserve zu dienen, während

die 10. Brigade La Chaux-de-Fonds bis nach La Brevine zu besetzen und die Zugänge von Morteau zu beobachten habe;

die Artillerie dieser Division sollte nach Verrières und St. Sulpice (Batterie Nr. 13) und nach Les Ponts (Batterie Nr. 22) kommen;

das Schützen-Bataillon Nr. 5 hatte bisher die Brücken bei Soubey und Goumois bewacht, wurde dann aber nach Les Bois und La Chaux-de-Fonds links gezogen.

Da es von Werth war, Genf ebenfalls zu besetzen, in der Voraussetzung, daß französische Truppen sich dorthin werfen könnten, die bereits das Pays-de-Gez erreicht hätten und um überhaupt diesen wichtigen Grenzposten nicht unbesezt zu wissen, wurde das dortige Bataillon Nr. 84 und die 8^{em} Batterie Nr. 25 aufgeboten und Oberstlieutenant Bonnard des Generalstabes sofort nach Genf abgesandt, um daselbst die Ordnung aufrecht zu erhalten, welche Maßregel sich sehr bald als höchst ersprießlich herausstellte und wobei Oberstlieutenant Bonnard seine schwierige Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit löste.

Da ein Theil der Truppen der IV. Division noch nicht ganz zur Stelle war, so wurde auch die Regierung von Neuenburg ersucht, die Infanterie ihres Kantons sofort aufzubieten und zur Verfügung des Commandanten dieser Division zu halten.

In der Ausführung dieser Anordnung traten nun fataler Weise mancherlei Störungen ein, welche außer Berechnung fielen oder fallen sollten. Der Dienst der Telegraphen in allen Stationen der welschen Schweiz wurde in erbärmlicher Weise besorgt, und nicht besser verhielt es sich mit dem Postdienst, besonders soweit solcher in Verbindung mit den Eisenbahntrains stattzufinden hatte, auf welchen in Folge mangelhaften und ungenügenden Materials und Dienstpersonales die Fahrzeiten nie mehr eingehalten wurden und Verspätungen von

vielen Stunden schon in Folge der ersten Truppentransporte an der Tagesordnung waren.

So kam es, daß der Commandant der V. Division das Morgens 10 Uhr von Delémont an ihn nach Seignelsgier abgegangene Telegramm erst 4 Uhr Nachmittags erhielt. Die Truppen der in diesem Rayon cantonirenden 15. Brigade lagen nahezu fünf Stunden auseinander dislocirt, die Anordnungen für deren Marsch nach La Chaux-de-Fonds wurden nun unverzüglich getroffen, der Marsch konnte aber von einzelnen Abtheilungen erst spät in der Nacht angetreten werden und war bei 18° Neamur Kälte, bei meistens ungebahnten, oft mit mehreren Fuß Schnee bedeckten Straßen außerordentlich mühsam. Schon um 12 Uhr Nachts trafen einzelne Corps dieser Brigade in La Chaux-de-Fonds ein, die andern successive bis 6 Uhr Morgens; sie wurden dafselbst von der Gemeindeförderung theilweise in dem zur Kaserne eingerichteten Schulgebäude untergebracht, theilweise von den Bürgern auf das Zuverlässigste aufgenommen und gepflegt, so daß sie sich bald von den Anstrengungen erholten und der Gesundheitszustand der Truppen ein ganz vorzüglicher blieb.

Nicht kleinere Anstrengungen hatten die Truppen der 14. Brigade und die Artillerie durchzumachen. 10^{em} Batterie Nr. 9 marschirte nach Tavannes, am 30. nach Bözingen und erreichte am 31. Januar Cossonay per Eisenbahn, Dragonerkompagnie Nr. 12 gelangte am 31. nach Biel, eben dahin kam der Stab der 14. Brigade schon am 29., Bataillon Nr. 17 nach Moutier und Court, Bataillon Nr. 34 nach Sonceboz-Tavannes, Bataillon Nr. 49 ebenfalls nach Biel, wobei es, von Glovelier kommend, einen Marsch von neun Stunden trotz des Schnees zurückgelegt hatte.

Ähnlich verhielt es sich bei der III. Division. Der Commandant derselben erhielt zwar schon um 1 Uhr Morgens des 29. Januar das in dieser Nacht an ihn vom Hauptquartier aus adressirte Telegramm, allein einmal war dessen Inhalt sehr confus übermittelt und dann blieben bis zum 30. Abends die darauf folgenden Depeschen aus, welche diesem Divisionär zugesandt worden waren. (Vide Bericht des Herrn Oberst Aubert, Commandanten der III. Division.)

Nach Erhalt der betreffenden Befehle wurden auch hier die Truppen rasch in Bewegung gesetzt und dem Befehl ungefümt Folge geleistet.

Bei der IV. Division war die Schwierigkeit durch das verspätete Einrücken der Bataillone aus den Kantonen wesentlich vermehrt, da einzelne Bataillone erst an diesem Tage in die Linie einrückten.

Das Hauptquartier begab sich Sonntag Vormittags nach Expedition der Befehle von Delémont nach Biel und von da per Bahn nach Neuenburg, von wo ich in Begleit zweier Adjutanten noch nach

Berrières reiste, um die Situation klarer vor mir zu haben. Im Laufe dieses Tages waren neue Telegramme eingelangt, welche die Abschließung eines Waffenstillstandes meldeten und die Entlebung Bourbaki's in Besançon bestätigten, an dessen Stelle General Clinchant das Commando übernommen habe.

Um sieben Uhr Abends in Berrières angelangt, bestätigte sich daselbst durch viele Augenzeugen aus dem Traversthale, welche mit Lebensmitteln nach Pontarlier geeilt waren, um die dortige Noth zu lindern, daß der größere Theil der französischen Ostarmee in der Nähe von Pontarlier concentrirt sei und ein außerordentlicher Mangel an Lebensmitteln und Fourage daselbst herrsche, daß die Armee im Begriffe war, einen Versuch zu machen, sich über Champagnoles durchzuschlagen, als Depeschen von Jules Favre sie von einem abgeschlossenen Waffenstillstand in Kenntniß setzten, in dessen Folge die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

Am Morgen des 31. langte ein enormer Eisenbahnzug überfüllt mit circa 400 Verwundeten und Kranken in Les Berrières Suisse an. Derselbe war ohne alle Begleitung, ohne gehörigen Ausweis über den Bestand der nach der Genfer-Conventionen über schweizerisches Gebiet zu evacuirenden Kranken u. s. w., und es war nicht unschwer zu erkennen, daß nebst Verwundeten und Kranken aller Art auch Flüchtlinge dabei waren, deren Verwundungen u. s. w. schwer zu constatiren waren, sowie dann aber auch viele Typhus und Blatternkranke.

Um diesem Unfug zu steuern und um auch dem Ausreifen von Offizieren und Mannschaften der französischen Armee nach der Schweiz, welches unter jetzigen Umständen vollkommen ungerechtfertigt erschien, Schranken zu setzen, sandte ich meinen I. Adjutanten, Herrn Oberstlieutenant Siber, in das französische Hauptquartier nach Pontarlier. Die Vorstellungen dieses gewandten Offiziers fanden bei dem französischen Generalstabschef geneigtes Gehör, und es wurde eine Bestätigung getroffen, deren zu Folge keine mit ansteckenden Krankheiten behafteten Franzosen mehr über das schweizerische Territorium gebracht werden durften und alle Flüchtigen von unseren Truppen abzufassen und wieder an die französischen Vorposten abzugeben seien.

Die betreffende Uebereinkunft wurde unseren Herren Divisionärs am 31. Januar bekannt gemacht und zur Richtschnur befohlen, ebenso wurden die Regierungen der Grenzkantone von den passenden polizeilichen Maßregeln unterrichtet, welche nunmehr zu handhaben wären.

Einer früher erlassenen Instruktion gemäß war nämlich den Herren Divisionärs der Auftrag erteilt worden, größere oder kleinere fremde Truppenabtheilungen, welche unser Gebiet übertreten, zu entwaffnen

oder mit Waffengewalt zurückzutreiben, falls solche die Waffen nicht sofort abzulegen gewillt erscheinen, was nun mit der neuen Uebereinkunft nicht mehr stimmte.

Ich kehrte am 30. Mittags nach Neuenburg zurück, wo ich die Mittheilung erhielt, daß die neuerdings aufgebotenen Waadtländer Bataillone an diesem Tage von ihren Sammelplätzen an die Grenze rücken, und zwar Nr. 45 von Lausanne nach Sentier, und Les Brassus, Nr. 46 von Morges nach St. Cergues, Nr. 70 von Yverdon nach Ballorbes und Ballaigues.

An diesem Tage wurde nun Brigade 14 von Biel aus per Eisenbahn in den Kanton Waadt befördert, und zwar der Brigadestab und Bataillon Nr. 34 nach La Sarraz, Eclepens und Ponnepes, Bataillon Nr. 49 nach Orbe, Bataillon Nr. 17 nach Coffonay. Bei diesem Transport entgleiste der Zug, welcher Bataillon Nr. 17 führte, bei der Station Cornaug, und es wurden zwei Wagons circa 300 Schritte weit quer über die Geleise fortgerissen, glücklicher Weise ohne Verletzung der Insassen. Nach einer Stunde Aufenthalt konnte der Zug seinen Weg fortsetzen.

Am 31. marschirte der Divisionsstab der V. Division und die 15. Brigade von La Chaux-de-Fonds nach Neuenburg, und zwar der Divisionsstab, die Dragonercompagnie Nr. 3 und Bataillon Nr. 15 per Eisenbahn, die Bataillone Nr. 11 und 24 dagegen zu Fuß. Bataillon Nr. 24 wurde alsdann noch denselben Abend per Eisenbahn nach Yverdon befördert und marschirte noch bis Chavornay, während die Bataillone Nr. 11 und 15 sammt dem Divisionsstabe am 1. Februar ebenfalls per Bahn nach Yverdon nachfolgten.

Am 31. Januar Nachmittags erhielt ich sowohl von Herrn Oberst Bontems als von Herrn Oberst Milliet Telegramme, laut welchen der preussische Armeebefehlshaber den Waffenstillstand der in Versailles abgeschlossen wurde, als ungültig für die erste französische Armee betrachtend, letztere in der Umgegend von Pontarlier angriff (Gefecht bei St. Maria am See von St. Point), wodurch solche mehr und mehr genöthigt werde, ihre Zufluchtsstätte in der Schweiz zu suchen, da es ihr unmöglich werde, sich nach Lyon durchzuschlagen.

In der That war schon am 29. Januar bei Chaffois und Sombacourt ein lebhafter Angriff erfolgt, wobei den Franzosen über fünftausend Gefangene gemacht, und mehrere Batterien genommen worden waren; an einen Rückzug auf der Heerstraße nach Champagnole war somit nicht mehr zu denken, und bei dem erschöpften Zustand von Mann und Pferd war so viel wie keine Aussicht, daß die Armee auf dem schwierigen Wege über Mouthé nach Morez durchzukommen vermöchte.

Der Commandant der IV. Divisjon hatte sich Nachmittags in Vorausicht eines möglichen Einrückens der französischen Armee von seinem Hauptquartier in Fleurier nach Verrières begeben und die zu seiner Disposition befindlichen Bataillone der Brigaden Milliet und Weillard nebst der 8^{em} Batterie Nr. 13 angemessene Stellungen beziehen lassen; allein da weiters nichts erfolgte, begab er sich Abends nach Fleurier zurück, und ließ auch die Truppen wieder in ihre Cantonnements einrücken, somit die Bataillone Nr. 35 und 53 der Brigade Weillard nach Fleurier und Couvet.

Da es mir passend schien, in unmittelbarer Nähe des Schauplazes der voraussichtlich für das Vaterland so wichtigen und drohenden Ereignisse zu sein, entschloß ich mich, sofort in Begleit einiger Adjutanten nach Verrières zu gehen, während das große Hauptquartier noch in Neuenburg blieb. Unsere Pferde wurden in eiliger Hast nach dem Bahnhofe gebracht, um frühzeitig genug eingeladen zu werden, damit wir den Bahnzug von 3 Uhr 30 Min. benutzen könnten; allein wir mußten vier volle Stunden auf dem Bahnhofe Neuenburg zubringen, bevor endlich um 7 Uhr der verspätete Zug uns gegen Verrières führte, wo wir erst nach Mitternacht anlangten und große Mühe hatten, ein Unterkommen für Mann und Pferd zu finden, was ohne die gütige Dazwischenkunft unseres freundlichen Quartiergebers vom Sonntag nicht zu finden gewesen wäre. Es dauerte nicht lange, so kam der französische Konsul in Neuenburg, um Fürsprache für den Uebertritt der Bourbakischen Armee auf Schweizergebiet einzulegen, und um Zulassung eines Parlamentärs zu unterhandeln, der dann bald in der Person des Herrn Oberst Chewals vom Stabe des Herrn General Clinchant eintraf, mit welchem sofort über die Bedingungen des Uebertrittes unterhandelt wurde, die dann sofort in dreifacher Ausfertigung niedergeschrieben wurden.

Der Wortlaut dieses Vertrages ist frei in's Deutsche übersetzt folgender:

1. Die französische Armee, welche den Uebertritt auf schweizerisches Gebiet verlangt, wird beim Eintritt ihre Waffen, Ausrüstung und Munition abgeben.
2. Die Waffen, Ausrüstung und Munition werden an Frankreich zurückgegeben, nachdem alle Kosten, welche der Aufenthalt der französischen Armee der Schweiz verursachen wird, endgültig ersetzt sind.
3. Das Nämliche geschieht mit dem Material der Artillerie und deren Munition.
4. Die Pferde, Waffen und das Gepäck der Offiziere werden zu deren Verfügung gelassen.

5. In Bezug auf die Truppenpferde bleiben weitere Verfügungen vorbehalten.

(Ich wollte deren sofortige Versteigerung zur Bedingung machen, allein in eine solche konnte der französische Unterhändler ohne Zustimmung seiner Regierung nicht einwilligen, und man kam überein, hierüber besondere Unterhandlungen zwischen dem schweizerischen Bundesrathe und der in Bordeaux befindlichen französischen Regierung waltten zu lassen.)

6. Die Wagen mit Lebensmitteln und Gepäck, nachdem sie ihren Inhalt abgeladen, werden unverzüglich sammt Fuhrknechten und Pferden nach Frankreich zurückkehren.

7. Die Fuhrwerke der französischen Armeekasse und der Feldpost werden mit deren gesamtem Inhalte der Eidgenossenschaft übergeben, welche bei der Abrechnung der Gesamtkosten den Werth des Inhaltes in Abzug bringt.

8. Die Ausführung dieser Bestimmungen wird im Beisein von hiezu bezeichneten Offizieren der französischen und schweizerischen Armee stattfinden.

9. Es ist der schweizerischen Eidgenossenschaft anheimgestellt, die Internirungspunkte für Offiziere und Truppen der französischen Armee zu bezeichnen.

10. Dem Bundesrathe bleibt überlassen, die Einzelheiten der Vorschriften zu bestimmen, welche obige Uebereinkunft vervollständigen sollen.

In dreifacher Ausfertigung geschehen den 1. Februar 1871.

Clinchant. Hans Herzog.

Herr Oberstlieutenant Siber begleitete Herrn Oberst Chevalis mit den Verträgen auf das französische Gebiet, um die Unterschrift des Herrn General Clinchant beisehen zu lassen. Der Führer des französischen Heeres befand sich mit seinem Stabe an der äußersten Grenze und trat sofort nach geschehener Unterschrift auf unser Territorium herüber, gefolgt von seinem Heere, von dem bereits Wagen mit der Feldpost, Armeekasse, Galejchen der Generale und Intendantur den Uebtritt noch bei vollkommener Nacht circa 5 Uhr Morgens begonnen hatten.

Während der Nacht massirte sich immer mehr und mehr die französische Artillerie, untermischt mit Truppen aller Waffen bei Verdrières les Français, unsere Vorposten vom Bataillon Nr. 58 von Bern (Commandant Schärzer), hatten die größte Mühe, dem Drängen der Franzosen zu widerstehen, auf welche Meldung hin ich schon Morgens 4 Uhr hatte Generalmarsch schlagen lassen, um die Truppen der Brigade

Milliet bei der Hand zu haben. Das Bataillon Nr. 66 (Commandant Hauser) von Luzern war bereits Tags zuvor nach St. Croix und Côté-aux-Fées gegangen, um die Verbindung mit der Brigade Grand herzustellen und diese wichtige Passage zu bewachen.

Sofort begann an der Grenze bei Meudon die Entwaffnung der einrückenden Franzosen, denen nicht nur Handfeuerwaffen und Seitengewehre, sondern auch das Lederzeug mit der Taschenmunition abgenommen werden mußten, was keine kleine Arbeit war, besonders wenn größere Körper von Infanterie anlangten. Zuerst waren es aber namentlich Geschütze, Caissons und Kriegsfuhrwerke aller Art, welche eintrafen, nebst einem bunten Gemisch von Truppen aller Waffen in den sonderbarsten Costümen und meistens in dem bedauerungswürdigsten Zustande, sich mühsam in dem tiefen Schnee fortzuschleppend, viele mit bedenklich zerrissenem Schuhwerk, mit Holzschuhen oder blos mit in Lumpen gewickelten Füßen daherkriechend. Die Pferde ganz steif von der in eisiger Kälte zugebrachten Mondscheinnacht, schon lange ohne Nahrung und ohne Winterbeschlagn vermochten sich kaum zu halten und hatten Mühe, die Geschütze und Fuhrwerke trotz der Stoßschläge der Trainsoldaten fortzubewegen, die häufig zu Fuß nebenhergingen oder zu Pferde sitzend sich in mehrere Pferdedecken eingehüllt hatten, um sich vor der grimmigen Kälte zu schützen.

Nachdem ich den Uebertritt des französischen Heeres an den Bundesrath telegraphisch angezeigt und nach Neuenburg und Fleurier die nöthigsten Befehle, ebenfalls per Draht ertheilt, sowie die Gemeindebehörden im Traverssthal ersucht hatte, Anstalten zur Aufnahme und vorläufigen Verpflegung der französischen Armee zu treffen, um unser Kriegskommisariat hierin zu unterstützen, trachtete ich, Ordnung in das wilde Gedränge zu bringen.

Nur von drei Adjutanten begleitet, währenddem die übrigen Offiziere des Hauptquartiers sich in Neuenburg befanden und die Offiziere des Brigadestabes Milliet vollauf Arbeit an der Grenze hatten, sandte ich Hauptmann Neuenschwander zu Oberst Fornaro nach Fleurier mit dem Befehl, sich nach Travers zu begeben, daselbst die französische Colonne anzuhalten, parkiren und absolut nicht weiter in's Traverssthal hinunter gelangen zu lassen.

Zur Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe bedurfte es eines energischen Offiziers, und es gelang dem Herrn Oberst Fornaro, unterstützt von den Offizieren des Artillerie-Brigadestabes, solche auf das vorzüglichste zu erfüllen.

Herrn Oberlieutenant Roth befahl ich, der französischen Colonne nachzureiten, bis er die Armeekasse und die Feldpost aufgefunden, solche nach Fleurier zu geleiten und dorten in Sicherheit unterzubringen, was ebenfalls prompt ausgeführt wurde.

Die höheren französischen Offiziere befanden sich in dem Wahne, daß diejenigen Truppentheile ihres Heeres, welche schon auf dem Wege nach Mouthe waren, glücklich durchkommen und nicht in die Schweiz gelangen werden, oder geberdeten sich wenigstens so, als ob sie solches sicher annehmen dürften; denn auf mein dringendes Verlangen nach einem Ausweis über die Art und Stärke der einrückenden Corps erhielt ich schriftlich folgenden Ausweis:

15. Armee-Corps	5,000 Mann,
18. "	10,000 "
20. "	5,000 "
24. "	6,000 "
Reserve-Corps	7,000 "
Artillerie, Genie, Gendarmerie	9,000 "

Total 42,000 Mann,

wonach ich meine ursprünglich nach Bern gemeldete Schätzung von 80 à 85,000 Uebertretenden bei der ersten Vertheilung derselben auf die Kantone abändern zu müssen glaubte.

Erst im Verlaufe des Tages liefen Meldungen von St. Croix und aus dem Hauptquartier der V. Division ein, welche den Uebertritt großer Massen französischer Truppen bei Les Jacques außerhalb St. Croix und bei Ballaigues und Ballorbe meldeten, und da solche dorten erst nach sieben Uhr Morgens erschienen, ist anzunehmen, daß die französischen Truppen den Einmarsch dort erst bewerkstelligten, nachdem sie vom Abschluß der Convention Kenntniß erhalten hatten, so daß derselbe kein zufälliger war.

Die Armee-Corps waren übrigens völlig untereinander gemischt; es rückten Truppentheile von demselben Armee-Corps theils in der Waadt, theils im Traverssthal ein, was dann auch erklärlich macht, wie wenig Widerstandskraft die französische Armee mehr besaß. Um Ordnung in das Chaos zu schaffen, die erste Bedingung zu einer geordneten Internirung und zu gehörigen Distributionen, hatte ich eine Uebereinkunft mit dem französischen Generalstabschef getroffen, wonach überall die Regimentssignale geblasen und die Truppen gesammelt und Armeecorpsweise in den größeren Ortschaften Couvet, Motiers, Fleurier und Travers zusammengezogen werden sollten; allein noch im Laufe des Tages erklärte mir Herr General Borel, daß dieses Vorhaben unausführbar sei. Bei den meisten Truppentheilen herrschte keinerlei Gehorsam gegen Offiziere. Letztere wurden oft auf offener Straße von den Soldaten verhöhnt und kümmerten sich gar nichts um deren Loos, sondern trachteten baldmöglichst in's Innere der Schweiz zu entkommen.

Nur wenige taktische Einheiten, vorab die Linien-Regimenter und ein Theil der Artillerie machten eine rühmliche Ausnahme, und es war

auf den ersten Blick einer Truppe anzusehen, ob deren Offiziere ihre Pflicht erfüllten oder nicht. Diese Truppen allein zeigten noch taktischen Verband und Ordnung, solche waren auch noch gehörig mit Lebensmitteln versehen.

Bei einem derartigen Stand der Dinge blieb kein anderer Ausweg, als daß die schweizerischen Offiziere und Truppen Ordnung zu schaffen suchten; deren Bestrebungen wurde seitens der französischen Soldaten mit einer ganz auffallenden Gutmüthigkeit entgegenkommen; sehr selten zeigte sich einige Widerseßlichkeit. Colonnen von tausend Mann und mehr ließen sich von wenigen Offizieren und einer Escorte von einigen Mann viele Stunden weit führen, ohne daß Unordnung einriß; oft sah man Abtheilungen von eben so großer Stärke halbe Tage lang im tiefen Schnee vor dem Bahnhofe in Verrières stehen, um einen Bahnzug abzuwarten, der sie in das Innere der Schweiz zu führen hatte, ohne daß die Leute davon gingen, obgleich die Wachmannschaft unverhältnißmäßig schwach war.

An ein Unterbringen aller Franzosen unter Dach war nicht zu denken; die Kirchen, Schulhäuser u. s. w. waren überall vollgepfropft; allein die Mehrzahl mußte doch unter freiem Himmel lagern, da das enge Thal verhältnißmäßig sehr wenig Unterkunftsmitel darbietet und diese durch die schweizerischen Truppen schon in Anspruch genommen waren. Auch in diesen mehrtägigen Bivouaks zeigte sich der gute Wille des französischen Soldaten; keinerlei Unfug, Excessen u. s. w. machten sich solche schuldig, sondern nahmen das ihnen von den Einwohnern und dem Commissariat gebotene mit Dank an und erwiesen sich als sehr genügsam.

Nach Fleurier sandte ich Oberstlieutenant Chouard, nach Couvet Oberstlieutenant Schräml, nach Travers Oberstlieutenant Cocatrix, um daselbst als Etappecommandanten Ordnung zu schaffen, die französischen Truppen aller Waffen, die bunt durcheinander gewürfelt waren, in Colonnen zu circa 1000 Mann zu ordnen und dann nach den Weisungen des Herrn Generaladjutanten, welcher die Internirung im Traverssthal leitete, entweder per Bahn oder zu Fuß unter Führung von einigen schweizerischen Offizieren in das Innere der Schweiz abgehen zu lassen.

Diese drei Generalstabsoffiziere haben mit der größten Aufopferung und Sachkenntniß diese schwere Aufgabe durchgeführt, so daß vom 2. bis 7. Februar die Evacuation des Traverssthal's durchgeführt wurde und über 32,000 Mann nach Neuenburg u. s. w., wovon etwa die Hälfte per Eisenbahn, befördert werden konnten.

Den ganz anderen Verhältnissen angepaßt wurde seitens der V. Division im Waadtland ein etwas abweichendes Verfahren inne-

gehalten. Zu den dort an der Grenze stehenden Waadtländerbataillonen hatten sich am 1. Februar Theile der V. Division in Bewegung gesetzt. Bataillon Nr. 34 marschirte von La Sarraz nach Vallaugues und Signerolès, wo es Nachmittags eintraf. Der Brigadestab Nr. 14 und der Divisionsstab begaben sich nach Orbe, wo sie Nachmittags anlangten, fast gleichzeitig mit den französischen Colonnen, die sich von den Höhen des Jura in die Ebene von Orbe herabwälzten. Man hatte es hier nicht mit einem acht Stunden lang gestreckten engen Thale mit mäßigen Ressourcen zu thun, sondern vom Fuße des Jura bis Lausanne, Payerne, Freiburg bereitet sich eine Ebene aus, die von zahlreichen Straßen durchschnitten und von einer Menge größerer und kleiner Ortschaften bedeckt, Unterkunft und Nahrung für eine große Menge Truppen darboten.

Der Commandant der V. Division, welchem noch Mitglieder der Waadtländer Regierung zur Seite standen, und welcher auf die hochherzige Gastfreundschaft und Opferwilligkeit der waadtländischen und freiburgischen Bevölkerung zählen konnte, wie solche auch in ähnlichem erhebendem Maaße im Canton Neuenburg sich kund gegeben, stand daher keinen Augenblick an, die Noth der französischen Armee zu lindern, indem er Colonnen von 800 à 1000 Mann bildete und unter Escorte schweizerischer Truppen landeinwärts führen und dann hiebei von den Bürgern verpflegen ließ.

Durch dieses strahlenförmige Verbreiten und successive Vorschieben der französischen Internirten wurde allerdings in kürzester Zeit deren Loos verbessert, indem sie überall die beste Aufnahme fanden, dagegen hielt man solche weniger in der Hand.

Wie groß die Hospitalität der Einwohner gewesen, beweist am besten der Umstand, daß sowohl hier als im Traversthal nicht unbeträchtliche Quantitäten von Fleisch und namentlich viel Brod, von dem Armeekriegskommissariat geliefert, gar nicht zur Verwendung kam und später mit großem Verlust für die Bundeskasse veräußert werden mußte. Die zuerst belegten Gegenden erstreckten sich nach Lausanne und über Rue, Romont, Freiburg, Payerne, Murten. Einige Störung würde in diese ersten Anordnungen des Herrn Divisionär Meyer dadurch gebracht, daß durch die Vallée de Joux ebenfalls circa 10,000 Franzosen eintraten, wovon derselbe am 1. Februar noch keine Ahnung hatte, in Folge der Entfernung und schwierigen Communicationen. Diese Truppen wurden dann vom dort commandirenden Chef des Bataillons Nr. 45 ohne Vorwissen des Divisionärs in der Richtung von Cossonay nach Morges und Lausanne instradirt, was für diese Ortschaften (Morges ausgenommen) eine starke Ueberfüllung mit Internirten zur Folge hatte, da dieselben von Orbe aus schon belegt worden waren.

Da auch von St. Croix aus in der Richtung nach Yferten circa 18,000 Franzosen instradirt wurden (der Rest ging in's Traversthal), so war dieses Städtchen derart überfüllt, daß nur mit größter Noth die Ordnung daselbst aufrecht erhalten werden konnte. In den ersten zwei Tagen Februars passirten circa 25,000 Mann die Stadt Yferten, welche zum großen Theile dort übernachteten und genährt wurden. Um Luft zu machen, wurden auch alle Ortschaften von Yvonand, Stäffis, Bomby bis Murten stark besetzt, am meisten aber wurden die Gemeinden in der Gegend zwischen Yferten, Lausanne, Wilden und Romont mitgenommen.

Auch hier wie im Traversthale leistete die Mehrzahl der freiwillig herbelgeeilten Offiziere aus den näher gelegenen Kantonen, theils als Etappenchef, theils zur Escortirung der Internirtenabtheilungen zur Aushülfe in den Bureaux, Instradirung der abgenommenen Geschütze und Waffen die anerkennungswerthesten Dienste.

Die Internirung fand nun gemäß den durch den hohen Bundesrath aufgestellten Tableaux der Vertheilung an die Kantone statt, nachdem circa 40,000 Mann auf das Traversthal, der Rest auf eben so viele in die Waadt eingerückte Mannschaft berechnet worden war, und zur Evacuation der Erstern, hauptsächlich die Ostschweiz und die nördlichen Kantone, für die Uebrigen das Welschland, Wallis und die Kantone Bern und Freiburg bestimmt wurden; der sich ergebende Ueberschuß an Internirten wurde am Ende der Operation der nördlichen Schweiz und dem Kanton Bern zur Ausgleichung zugetheilt.

Das Tableau der Internirung zeigt, daß die Zahl der jedem einzelnen Kantone zugetheilten Internirten wenig von der bundesrätlichen Bestimmung abweicht.

Die Kantone Neuenburg und Genf wurden nach und nach von Internirten geräumt. In ersterem Kantone, dessen Bevölkerung ohnehin verhältnißmäßig am meisten vom Durchzug der I. französischen Armee sowohl, als von Einquartirung vieler eidgen. Truppen zu leiden gehabt hatte, blieben noch viele hundert kranker Franzosen zurück, und es war deshalb am Plage, solchen zu schonen, für Genf aber waren die dortigen Zustände und die Nähe der französischen Grenze maßgebend, um eine Entfernung aller Internirten wünschbar erscheinen zu lassen. Es war ohnehin eine Masse Bersprengter und Gefindel aller Art im Laufe der ersten Tage, theils vom Pays de Gex, theils von St. Cergues her in Genf eingetroffen, selbst mit Wagen und Pferden, so daß Herr Oberstlieutenant Bonnard vollauf zu thun hatte, mit den wenigen ihm zu Gebot stehenden Truppen Polizei zu halten, und ca. 1200 Mann mit 900 Pferden anzuhalten, bis solche nach der innern Schweiz entfernt werden konnten.

Die französischen Offiziere wurden veranlaßt, nach ihrem Uebertritt in die Schweiz einen Revers zu unterschreiben, laut welchem sie sich verpflichteten, ohne Weiteres an die ihnen zum Verbleiben bezeichneten Orten St. Gallen, Zürich, Baden, Interlaken oder Freiburg sich zu begeben und dort ruhig zu verweilen. Zu diesem Behufe wurde in Verrières ein besonderes Bureau aufgestellt unter Herrn Stabsmajor de Guimps, und an den übrigen Etappenplätzen wurden die respectiven Commandanten beauftragt, die Offiziere zur Unterzeichnung anzuhalten, welche sich bisher dieser Verpflichtung nicht unterzogen hatten, und zwar unter Androhung des Rücktransportes an die Gränze im Fall längerer Weigerung. Eine solche fand häufig statt, wie denn überhaupt das Benehmen eines großen Theiles der französischen Subalternoffiziere zu vielen Klagen Anlaß bot und solche sich unter den wichtigsten Vorwänden den erlassenen Vorschriften zu entziehen suchten. Viele hielten es selbst nicht unter ihrer Würde, die Gastfreundschaft der Schweiz zu mißbrauchen, sich baldmöglichst Civilkleider anzuschaffen und durchzubrennen, was namentlich mittelst Schiffen über den Genfersee nach dem ehemals savoyischen, nunmehr französischen Gebiete stattfand.

Um diesem Mißbrauch zu steuern, beauftragte ich, im Einverständniß mit dem eidgen. Militärdepartement, Herrn Genie-Stabshauptmann Pictet-Mallet von Genf, ein Dampfschiff zu mietzen, mit demselben auf dem Genfersee zu kreuzen, alle Schiffe anzuhalten und darauf vorfindliche Deserteurs abzufassen und den Hafencommandanten des schweizerischen Seeufers zur Ablieferung an das eidgen. Militärdepartement durch die zuständigen Kantonaltruppen abzugeben. Die Regierungen von Waadt, Wallis und Genf wurden hievon in Kenntniß gesetzt und zur Mitwirkung resp. Unterstützung des Herrn Hauptmann Pictet aufgefordert.

Große Sorge bereitete die Ernährung und Internirung der Pferde der französischen Armee.

Die große Mehrzahl dieser Thiere befand sich in einem wahrhaft Schauer erregenden Zustande der Entkräftung durch Hunger und Strapazen und vermochte kaum mehr sich fortzuschleppen. Es war voraussehen, daß unter solchen Thieren zahlreiche Fälle von Mox, Typhus u. s. w. vorkommen konnten, und daher äußerste Vorsicht um so mehr geboten, als auch sämtliche Pferde internirt werden mußten, bis der Entschaid über deren eventuellen Verkauf von Bordeaux eintreffen würde.

Da gleichzeitig das beträchtliche Artilleriematerial an passenden Orten behufs Ueberwachung concentrirt werden mußte, ordnete ich an, daß sämtliche Geschütze, Caissons und Wagen, die im Traverssthal zerstreut waren, in Colombier auf dortigem Exerzirplaze, solche die ins

Waadtland gekommen, dagegen in Yverdon zusammen gefahren und alle Reit- und Zugpferde auf diesen beiden Plätzen vereinigt werden sollen. Commissionen von Pferdärzten wurden unter Vorsitz des Herrn Oberpferdarztes Zangger dahin abgeordnet, um die Pferde genau zu untersuchen und die rothigen u. sofort tödten zu lassen.

Mit der Leitung des Geschütz- und Pferdeparcs in Colombier wurde Herr Oberst Fornaro beauftragt, der die in Travers unter Mithülfe des Herrn Oberst Charles der französischen Artillerie gesammelten Batterien nach Colombier dirimirte, mit diesem Geschäft in Yverdon dagegen Herr Oberstleutenant de Rham, welcher die Artillerie der V. Division commandirte. An beiden Plätzen traten ungefähr die nämlichen Erscheinungen ein. Trotz der unsäglichen Bemühungen der beiden Obigen und der ihnen zugetheilten Offiziere war es unmöglich, sofort eine geregelte Aufstellung und Fütterung der vielen tausend Pferde zu erwirken, besonders da ein großer Theil der französischen Reiter und Fahrer sich dem beschwerlichen Dienst der Pferdewartung zu entziehen trachtete, die Mehrzahl der französischen Artillerieoffiziere ohnehin in Folge der vom hohen Bundesrath angeordneten unbedingten Trennung aller Offiziere von der Truppe abgereist war und die Unteroffiziere wenig Autorität mehr hatten.

Oft erhielten einzelne Pferde Futter im Uebermaß, andere nebensüthende gar nichts, nagten daher nicht nur alle im Bereiche stehende Bäume, Barrieren, selbst Geschützräder, Deichseln, Fußbretter durch, sondern rissen sich buchstäblich gegenseitig Mähne und Schweifshaare aus, um ihren Hunger zu sättigen.

Das eidgenössische Commissariat leistete was nur möglich war; an Fourage war nie längere Zeit Mangel, allein die französischen Soldaten waren so indolent und gleichgültig geworden, daß sie unter Infanteriebedeckung zum Bahnhof geführt und mit Kolbenstößen ermuntert werden mußten, um die daselbst aufgestapelte Fourage zu fassen und ihren armen Thieren zuzuschleppen.

Die Kantone waren mittlerweile von dem eidgen. Militärdepartement angewiesen worden, Offiziere und Escortemannschaft zur Abholung der respectiven Pferdekontingente, die jedem Kanton zugetheilt wurden, abzusenden, und nachdem die Pferde sanitärisch untersucht, begann die Abgabe derselben in Colombier Sonntags den 5. Februar und wurde daselbst am 12. beendigt, in Yverdon dauerte die Abgabe etwas länger.

Im Ganzen wurden 10,649 abgeliefert, wovon 6629 von Colombier und dem Traverssthal aus; der Rest entfällt auf Yverdon.

Tabelle II enthält deren Vertheilung auf die Kantone.

Das große Material an Geschützen, Kriegsfuhrwerken und Waffen verursachte ebenfalls viele Arbeit und Kosten. Um die an der Grenze abgenommenen Waffen, das Leberzeug und die Munition in Sicherheit zu bringen, wurden namentlich Detachements der zunächst befindlichen 8,5^{em} Batterien Nr. 13, 22 und 23 bestimmt, welche solche an die nächste Bahnstation zu bringen und daselbst zu verladen hatten; einige freiwillige Offiziere des Stabes und der Artillerie leisteten hierbei die besten Dienste, und diese gefährliche Operation ging glücklich von Statten, einzig ein Infanterist vom Bataillon Nr. 15 von Aargau wurde hierbei das Opfer seiner Pflichterfüllung, indem ein Chassepotgewehr sich entlud und er an der erhaltenen Wunde starb.

Diese Waffen wurden zum größern Theile nach Thun und Grandson, nämlich an ersten Ort 31,000, an letztern 22,600, zum Kleinern Theile nach Morsee 9,400 geführt, und dorten von Commissionen französischer und eidgenössischer Offiziere in Empfang genommen, classifizirt, gezählt und so weit wie möglich gereinigt, wenigstens eingefettet. Schweizerischerseits waren mit dieser Arbeit betraut:

In Thun:	Oberstlieut. Falkner Major Paquier Hauptm. Schuhmacher	} des Artillerie-Stabes.
In Grandson:	Hauptm. Fankhauser Lieutenant Passavant von Basel. (Batterie Nr. 7.) " Jaquerot von Waadt.	
In Morges:	Major Beillard, Zeughaus-Direktor. Hauptm. Gard, vom Artillerie-Stab.	

Die Zahl der von der I. französischen Armee auf Schweizergebiet abgegebenen Geschütze und Waffen beläuft sich auf:

284 Feldgeschütze mit Laffeten, wovon:	
151 4 \mathcal{L} Kanonen, gezogene,	
40 4 \mathcal{L} Gebirgskanonen, gezogene,	
28 8 \mathcal{L} gezogene,	
42 12 \mathcal{L} gezogene,	
19 Mitrailleusen,	
4 12 \mathcal{L} und 6 \mathcal{L} Armstronggeschütze,	
36 Vorrathsklaffeten,	
472 Artillerie-Caïssons	} größtentheils mit Munition angefüllt,
110 Infanterie-Caïssons	
68 Feldschmieden,	
229 Rüstwagen, Parkwagen, Schanzzeugwagen, nebst einer großen Menge 2- und 4spänniger Fourgons und Gepädwagen, ferner:	

53,112 Chassepot's-Gewehre,
 4,475 Remington-Gewehre,
 2,195 ältere Gewehre, transformirt nach System à tabatière,
 3,630 Cavallerie- und Artillerie-Karabiner.

63,412 Stück Gewehre in gutem Zustande, nebst einigen hundert verdorbenen Gewehren und solchen verschiedener älterer Modelle.

Hiezu noch an blanken Waffen:

53,700 Sabres Yatagans,
 3,030 gewöhnliche Bayonette,
 8,070 Cavallerie- und Artillerie-Säbel.

Die in den zahllosen Patronentaschen enthaltenen Gewehrpatronen, deren sehr viele verdorben waren und Pulver streuten, mußten entfernt, frisch gepackt und das Pulver und Blei gesammelt werden, um zufälligen Explosionen beim weiteren Transport vorzubeugen.

In Grandson und Thun wurde diese Arbeit glücklich vollzogen, währenddem fatalerweise in Morges am 2. März eine Explosion stattfand, als die letzten Patronen ausgeschüttet wurden, und dabei nicht nur sämmtliche an der Arbeit befindlichen 22 französischen Infanteristen ihr Leben einbüßten, sondern auch zwei Civilisten von Morges beim Löschen den Tod fanden und in Folge unglücklicher Lokalverhältnisse successive der große Hangard des Arsenal's mit dem darin befindlichen Kriegsmateriale verbrannte und in die Luft flog.

kehren wir zu den Vorgängen des 1. und 2. Februars zurück, um noch die Truppenbewegungen zu erwähnen, welche in diesen und den darauf folgenden Tagen stattgefunden.

Nachdem der Rückzug der französischen Armee am 1. Februar Vormittags ungestört stattgefunden, bröhnte der Geschützdonner und das Knattern des Gewehrfeuers nach Mittag zu uns herüber, und kam gegen Abend stets näher und näher, bis er bei einbrechender Nacht verstummte. Die Preußen hatten die hinter Pontarlier aufgestellte Arrière-Garde unter General Billot angegriffen, wurden jedoch bei der Cluse und dem Fort du Joux, dessen Geschütze mit in den Kampf eingegriffen, mit blutigen Köpfen abgewiesen, so daß alsdann am 2. Februar keine Verfolgung mehr stattfand und die Arrière-Garde in weit besserer militärischer Ordnung am 2. Februar den schweizerischen Boden betrat, als die von ihr beschützten Kriegsgefährten der französischen Armee. Der Einzug französischer Truppen dauerte nicht bloß die ganze Nacht, sondern auch den ganzen Tag und die Nacht des 2. Februar hindurch, somit volle zweimal 24 Stunden, weil namentlich die große Masse der zweirädrigen Landeszuhwerke mit Gepäck und Lebensmitteln beladen, vielen Aufenthalt verursachten.

Hierdurch und durch die Abgabe vieler kleinerer Posten bei Côte-aux-Fées und les Cernets u. s. w. wurde der Dienst der Truppen der Brigaden Milliet und Beillard ein höchst angestrebter und mußte dafür gesorgt werden, daß einige Erleichterung durch Nachschub anderer Bataillone erfolgte, was um so nöthiger wurde, als die Beförderung der Franzosen aus dem Traversthale zahlreiche Escorten erheischte, welche theilweise die nämlichen Bataillone zu stellen hatten.

Brigade Nr. 7 der III. Division rückte am 2. Februar von Seigne-légiers und Umgegend mit Bataillon Nr. 20 nach La Chaug-de-Fonds, mit Nr. 10 und 39 nach Neuenburg und von da am 3. nach Verrières und Fleurier,

das Schützenbataillon Nr. 5 von La Chaug-de-Fonds nach Boudry, die Batterien Nr. 4 und 18 nach Neuenburg und Neuenstadt, die Sappeurcompagnie Nr. 1 nach Biel, wo sie dem dortigen Stappencommandanten, Major Kuhn, vorzügliche Dienste leistete. Die Cavalleriecompagnie Nr. 7 nach Neuenburg.

Brigade Nr. 13 derselben Division, vom 2. bis 4. auf dem Marsche nach Biel, langte am 5. per Eisenbahn in Neuenburg an, und Bataillon Nr. 9 wurde nach Neuenburg, Bataillon Nr. 71 ebendahin und nach St. Blaise, Bataillon Nr. 14 aber nach Colombier und Luvernier zur Bewachung des französischen Artillerieparkes verlegt.

Die beiden Gebirgsbatterien wurden in La Chaug-de-Fonds belassen, da auch in dortiger Gegend über 600 verstreute Franc-tireurs den schweizerischen Boden betraten und keine Feldbatterien mehr zur Unterstützung der Brigade Greyerz und der Neuenburger Lokaltruppen unter Commandant Perret verwendbar waren.

Der Park wurde von Dombresson nach Neuenburg und von dort nach Bern dirigirt behufs Auflösung, Entlassung der Parktraincompagnie Nr. 78 und Verwendung der Parkcompagnie Nr. 40 von Waadt zur Ordnung des französischen Parkes in Colombier.

Beim Eintreffen der Franzosen in der Waadt befand sich der Stab der 8. Brigade, damals der V. Division zugetheilt, in Vallorbes, ebendasselbst und in Vallaugues das Bataillon Nr. 70, in das Joux-Thal das Bataillon Nr. 45, in Trelex und St. Cergues Bataillon Nr. 46.

Orbe war vom Stabe der 14. Brigade mit den Bataillonen Nr. 17 und 49 besetzt, dagegen war Bataillon Nr. 34 noch bis Vallaugues und Rigneroles gerückt.

In Yverdon befanden sich der Stab der 15. Brigade mit den Bataillonen 11 und 15, in Chavornay das Bataillon 24 und die 10^{cm} Batterie Nr. 9., während die 8,5^{cm} Batterie Nr. 23 noch auf dem

Marsche von La Chaug-de-Fonds unterwegs, Cavalleriecompagnie Nr. 3 in Orbe und Nr. 12 noch in Biel waren.

Auch in der Waadt dauerte der Einmarsch volle zwei Tage, circa 26,000 kamen über Jougue, Ballorbe und Ballaigues, circa 10,000 Mann vom Joux-Thal und circa 18,000 über St. Croix.

Am 4/5. Februar erfolgte eine theilweise Ablösung der 8. Brigade durch Brigade 14, die beiden Stäbe wechselten ihre Hauptquartiere Ballorbes und Orbe. Bataillon Nr. 70 ging nach Orbe, Bataillon Nr. 45 am 6. nach Cuarnens und L'Isle, durch Bataillon Nr. 49, und Bataillon Nr. 70 durch Bataillon Nr. 17 ersetzt.

Batterie Nr. 23 mit dem Artillerie-Brigadestab am 2. Februar in Orbe angelangt, wurde hauptsächlich verwendet, um das in Ballorbes stehende gebliebene französische Artilleriematerial mittelst der Batteriebespannung successive nach Yverdon zu bringen, da fataler Weise die französischen Artilleriepferde beim Eintritt der Sättel und Geschirre entledigt und leer nach Yverdon gesandt worden waren, woselbst die gleiche Noth in Betreff der Fütterung dieser Thiere entstand, wie in Colombier, so daß der Park mit Wachen umstellt werden mußte, um die faulen, pflichtvergessenen französischen Trainsoldaten am Davonlaufen zu hindern.

Am 8. wurde das Hauptquartier der Division V nach Yverdon verlegt; das Bataillon Nr. 17 hielt nicht bloß Ballorbe, sondern auch Ballaigues und Lignerolles besetzt, Nr. 34 kam nach L'Albergemont, Balleyres, Wuitteboeuf, Rances, Sergey, Dragonercompagnie Nr. 12 nach Coffonay.

Ueberall wurden von unseren Truppen aus den respectiven Cantonementen zahlreiche Patrouillen entsendet, um die in einzelnen Ortschaften zurückgebliebenen französischen Nachzügler zu sammeln und an die Etappenorte zu bringen, ebenso wurden einzeln herumirrende Pferde aufgefangen und den Pferdedepots zugeführt.

Namentlich wurden sämtliche Dragonercompagnien benutzt, um von Biel bis Genf einen Patrouillengang zu organisiren, und die Polizei gehörig zu unterstützen.

Im Bruntrut waren auch Banden von Freischaaren eingezogen, nachdem dieser Landestheil von Brigade 13 bereits verlassen war; es mußte daher am 5. Februar Bataillon Nr. 69 aus dem Bezirk Bruntrut abermals aufgeboden werden, um dortige Gegend vor derartigen Besuchern zu schützen, und es wurde der der 13. Brigade zugetheilte Herr Oberstlieutenant Armin Müller mit dem Commando dieser im Bruntrut aufgestellten Truppe betraut.

Nachdem die Artillerie bei dem nunmehrigen Stand der Dinge wenig Verwendung mehr hatte, beantragte ich schon sub 4. Februar die

Entlassung der Feldbatterien Nr. 4, 9, 18 und der Gebirgsbatterien Nr. 26 und 27, welche dann ihren Heimmarſch am 6. antraten.

Um die Bundeskaſſe möglichſt wenig in Anſpruch zu nehmen und den dießfalligen Wünſchen des hohen Bundesrathes Genüge zu leiſten, welche ſchon ſub 30. Januar Ausdruck fanden, wo die Gefahr noch keineswegs beſeitigt war, wurden alsdann am 9/11. Februar ferner entlaſſen:

Der Stab der III. Diviſion, ſammt Guidencompagnie Nr. 7, die Brigade Nr. 7 mit den Bataillonen Nr. 10, 20, 39 und dem Halb-Bataillon Nr. 79,

die Brigade Nr. 8 mit den Bataillonen Nr. 45, 46, 70, die in Genf zur Verfügung des Herrn Oberſtlieutenant Bonnard aufgeſtellten Truppen des Kantons Genf,

der Stab der IV. Diviſion,

die Brigade Nr. 11 mit den Bataillonen Nr. 26, 40 und 53,

das Schützenbataillon Nr. 5,

die 8^{em} Batterie Nr. 22,

die beiden Sappeurcompagnien Nr. 1 und 5.

Die Brigade Nr. 13 wurde am 10. Februar anfänglich wieder der V. Diviſion zugetheilt, zu welcher ſie der Armeceinteilung zuſolge gehörte, dann aber am 14. Februar ebenfalls in die Heimat entlaſſen.

Das Nämlüche ſah mit Batterie Nro. 13 ſtatt.

Zum Erſatz der Genfertruppen mußten nun neue Diſlokationen der noch übrig bleibenden vom 16. Februar an unter das Kommando des Herrn Oberſt Meyer geſtellten Truppen vorgenommen werden.

Das Bataillon Nro. 34 marſchirte zu dieſem Behuſe am 11. Februar aus ſeinen Cantonnements in Buitteboeuf-Baulmes nach Coſſonay und Umgebung, den 12. nach Nyon und den 13. nach Genf, woſelbſt es nebst der Dragonerkomp. Nro. 8 von Solothurn dem Platzkommandanten Oberſtlieutenant Bonnard zur Verfügung geſtellt wurde. Die eine Hälfte des Bataillons Nro. 49 wurde aus dem Vallée de Joux zur Ablöſung des Bataillons Nro. 46 am 13. Februar nach Trelez, St. Cergues verlegt und beſetzte am 15. dieß auch noch Nyon, die andere Hälfte deſſelben legte am 15. den ſehr ſtrengen Marſch aus dem Vallée de Joux nach Morges zurück, während deſſen Cantonnements in dem Vallée de Joux durch die Hälfte des Bataillons Nro. 17 beſetzt wurden. Brigadestab Nro. 14 am 13. in Rolle, derjenige der 15. Brigade in Orbe. Bataillon Nro. 11 dieſer Brigade (15) beſetzte Orbe, Moncherand, Rances und Balleyres, Bataillon Nro. 15 Yverdon und Grandſon, Bataillon Nro. 24 wurde nach Colombier und Auvernier verlegt.

Dragonerkomp. Nro. 3 in Orbe, Dragonerkomp. Nro. 12 in Yverdon, 8,5^{cm} Batterie Nro. 23 in Yverdon.

Die Brigade von Greyerz Nro. 10, vormalß zur IV. Division gehörend, wurde in nachfolgender Weise dislocirt:

Brigadestab und Bataillon Nro. 1 von Bern in Coche und La Chauxdefonds, Bataillon Nro. 16 von Bern in Bruntrut und Court, behufs Ablösung des Bataillons 69, Bataillon Nro. 35 in St. Croix, les Verrières, Dragonerkomp. Nro. 7 von Waadt in La Chauxdefonds.

Der Dienst dieser Truppen bezweckte hauptsächlich das Abhalten von Eindringlingen der kriegsführenden Armeen und Verhindern des Entweichens der Internirten. Das Einbringen von französischen Pferden, Waffen und Kriegsmaterial aller Art, welche hie und da zum Vorschein kamen, die Bewachung und Besorgung des französischen Kriegsmaterials (zu welchem Behufe namentlich Parkkompagnie Nro. 40 und Batterie Nro. 23 in Colombier und Yverdon verwendet worden waren, während nach Thun die Parkkompagnie Nro. 35 von Zürich, später Nro. 74 von Aargau einberufen worden), endlich die Bewachung der Grenze bezüglich der in den angrenzenden französischen Departements ausgebrochenen Minderpest.

Nachdem so die Stärke der Truppen auf diejenige einer schwachen Division reduziert worden, konnte auch am 16. das Hauptquartier aufgelöst und sammt dem General entlassen werden, wogegen noch zurückblieben:

- a. der Herr General-Adjutant Oberst Philippin, von mir als Nachfolger im Commando aller Truppen gewünscht und zugleich noch mit der Ordnung des Rapportwesens beauftragt,
- b. Herr Oberst Siegfried mit seinem Bureau, welcher Offizier die Internirungsangelegenheiten speziell besorgte,
- c. die Herren Offiziere des Commissariates,
- d. die Sektion des Stabes für Gesundheitsdienst und so weit erforderlich die Ambulancen, sowie
- e. die Sektion der Eisenbahnen, um den Rest der Transporte noch zu leiten.

Es bleibt mir noch übrig, eines Zwischenfalles Erwähnung zu thun, welcher mit der Internirung der französischen Armee in gewisser Beziehung steht.

Am Abend des 2. Februar meldete sich bei mir in Verrières Herr Ahlanenrittmeister Jordan von Herrn General Schmeling mit Ueberbringung einer Depesche an Herrn General Clinchant beauftragt, worin demselben die Zurückgabe von 2000 Chassepotgewehren angeboten wurde, welche den Franzosen bei Chaffois abgenommen worden waren.

Herr General Clinchant nahm dieses Anerbieten an, und es wurde ausgemacht, daß diese Waffen am 5. Februar am Col des Roches bei Locle auf schweizerisches Gebiet gebracht und übergeben werden sollten.

Sofort wurde das Brigadekommando in Locle und La Chaux-de-Fonds hievon benachrichtigt und zur Uebernahme dieser Waffen instruiert. Nachdem die Gewehre dann abgegeben waren und das kleine preussische Detachement wieder auf französischem Gebiet sich befand, wurde solches in meuchelmörderischer Weise von Francireurs, die sich in Hinterhalt gelegt hatten, überfallen, theilweise getödtet oder verwundet und der Rest gefangen und triumphirend auf schweizerischen Boden gebracht. Glücklicher Weise hatte der schweizerische Offizier am Grenzposten das Herz auf dem rechten Fleck und nahm auch die Francireurs gefangen. Die preussischen Gefangenen wurden wie billig wieder ausgeliefert, die Francireurs, welche das ihnen gebotene Asyl in empörendster Weise mißbraucht, den Gerichten überliefert, da man nicht annehmen konnte, daß diese der ersten Gemeinheit noch eine neue Schmach durch Freisprechung der Meuchelmörder beifügen würden.

Organisation der Truppen.

Die zur Grenzbesetzung im Januar und Februar zur Verwendung gekommenen Truppen waren den Armeedivisionen III, IV und V entnommen.

Mit Ausnahme der IV. konnte keine dieser Divisionen in deren normalem Stand in die Linie rücken. — Von Division III waren im Laufe des November und Dezember schon die Brigaden 8 und 9 und die beiden Dragonerkompagnien zur Besetzung des Bruntrutts im Dienst gewesen, ebenso s. B. die Schützen der IV. und V. Division zur Besetzung von Basel.

Von Division V war schon sub 17. Januar die Brigade 13 detachirt worden, um die Brigade 7 der III. Division in Bruntrut zu unterstützen, die 5. Artillerie-Brigade war zur III. Division, die 3. zur V. Division aufgeboten worden.

Dieses Durcheinander konnte natürlich nicht fördernd auf den Dienstgang wirken und war in jeglicher Weise unangenehm, allein immerhin durch den Gang der Ereignisse geboten.

Die Zahl der mobilen Truppen, abgesehen von den nach dem Eintritt der französischen Armee aufgebotenen Corps der verschiedenen Kantone behufs der Bewachung der Internirten betrug:

26 Bataillone und 1 Halbbataillon Infanterie.

1 Bataillon Schützen.

- 2 Compagnien Genie.
 4 " Dragoner.
 1 " Guiden, nebst 1 Detachement von Baselftadt.
 9 Batterien (Feld- und Gebirgsartillerie).
 1 Divisionspark mit $\left\{ \begin{array}{l} 1 \text{ Parkkomp.} \\ 1 \text{ Parktrainkomp.} \end{array} \right.$

Der Effectivbestand dieser Truppen war am 3. Februar:

16,878	Mann	Infanterie.
418	"	Schützen.
244	"	Genie.
349	"	Dragoner und Guiden.
1,559	"	Artillerie und Parktrain.

Total 19,439 Mann mit 797 Reit- und 1034 Zugpferden.

Allgemeine Bemerkungen.

Der Dienst, welchen Theile der eidg. Armee im Januar und Februar dieses Jahres zu vollziehen hatten, war ein ungleich anstrengenderer und schwierigerer als derjenige bei der Aufstellung von 1870.

Vom Divisionär bis zum letzten Soldaten wurde aber der Ernst der Lage erfasst, und es wurden mit einer Opferwilligkeit und Ausdauer die zum Theil sehr anstrengenden Märsche und Strapazen durchgeführt und ausgehalten, welche den Offizieren wie der Mannschaft zur Ehre gereichen und alle Anerkennung verdienen, zugleich aber zu der erfreulichen Ueberzeugung führen, daß die schweizerische Armee einen Kern von Mannschaft umfaßt, der leistungsfähig ist und zu den schönsten Erwartungen berechtigt, wenn der militärische Geist noch durch patriotische Gefühle gehoben wird. Mit ganz seltenen Ausnahmen bei einzelnen Corps war die Zahl der Kranken, im Verhältniß zu der rauhen Witterung und zu den Anstrengungen des Dienstes eine auffallend kleine.

Die eigenthümliche Art des diesmaligen Dienstes hat einer großen Anzahl Offiziere, höheren und niederen Grades, Gelegenheit geboten, in selbständiger Weise zu denken und zu handeln, sich in schwierige Verhältnisse rasch hineinzufinden, Beweise von militärischem Takt und Energie zu zeigen. Die Mehrzahl derselben fand sich hierbei in erfreulicher Weise zurecht; einige Wenige allerdings zeigten sich dabei ihrer Stellung kaum gewachsen.

Der Bericht würde gar zu weitläufig werden, wollte ich aller derjenigen speziell Erwähnung thun, welche besondere Missionen zu erfüllen hatten, namentlich der vielen Freiwilligen, welche in den ersten Tagen des Februars herbeieilten und durch ihre, meistens vortrefflichen Dienste,

unsere schwierige Aufgabe bedeutend erleichterten. Das Bewußtsein, mehr als ihre Pflichten gegen das Vaterland erfüllt zu haben, mag ihnen ihre geleisteten Dienste und gebrachten Opfer stets in angenehmer Erinnerung lassen.

Vor Allem habe ich hier meinen innigsten Dank auszusprechen dem Herrn Chef des Generalstabes, dem Herrn Generaladjutanten und den sämtlichen Offizieren des Hauptquartiers und der Adjutantur, welche, obschon in weit kleinerer Zahl als gewöhnlich, mit so großer Aufopferung und Sachkenntniß ihrem Dienste oblagen, nicht weniger den Herren Divisionärs, welche mit der größten Thätigkeit geistiger und körperlicher Anstrengung Allem aufboten, um ihre Truppen in erspriechlicher Weise zur Verwendung zu bringen, und denselben stets mit dem Beispiel treuester Pflichterfüllung voranleuchteten, was nicht wenig zu dem vortrefflichen Geist der Truppen beigetragen hat.

Dem Chef des Feldkriegskommissariates gebührt ebenfalls das unbedingteste Lob; denn es gelang ihm durch seine vortrefflichen Anordnungen, trotz aller Schwierigkeiten in den Transportverhältnissen, überall rechtzeitig und im vollsten Maaße Verpflegungsmittel zu beschaffen, und wenn je eine Truppenabtheilung nicht zu Fassungen gelangte, so hat sie es mehr ihren eigenen Offizieren zuzuschreiben, als mangelhafter Vorsorge des Commissariates. Das Kriegskommissariat hat die unzweifelhaftesten Beweise seiner Leistungsfähigkeit gegeben; es bedarf bloß noch einiger Sichtung und Vermehrung des Personals und eines geregelten Lebensmitteltransportfuhrwesens, um unser Commissariat auf die Stufe zu erheben, wo es allen billigen Ansprüchen gerecht zu werden vermag.

Wenn das Sanitätspersonal glücklicherweise nicht in den Fall kam, an unseren Kranken und Verwundeten eine vielfache Beschäftigung in Ausübung seiner Wissenschaft zu finden, so gab sich hierzu desto mehr Gelegenheit beim Eintreffen französischer und preussischer Verwundeter im Bruntrut'schen, dann namentlich beim Uebertritt der 1. Armee in den Spitälern und Ambulancen zu Verrières, Fleurier, Travers, Neuenburg, Orbe, Yverdon u., wo namentlich der aufopfernden Hülfe der Ambulancenärzte der 7., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Brigade zu erwähnen ist, währenddem die französischen Aerzte, mit ganz wenigen Ausnahmen, die Dienstleistung bei den Kranken ihrer eigenen Armee versagten und sich in der unwürdigsten Weise benahmen.

Mit Uebergabe der Internirten an die Kantone fiel dann der Spitaldienst dem ärztlichen Personal der betreffenden Kantone zu.

Zufolge den ärztlichen Rapporten sind bei den im Dienst befindlichen Truppen 4224 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 3528 in kurzer Zeit geheilt waren, 355 Mann jedoch in die Ambulancen, 198 in die stehenden Spitäler gelangten, 141 nach Hause entlassen wurden und 2 bei der Truppe starben.

Von den in die Ambulancen Gebrachten gelangten alsdann noch 114 Mann später in die Spitäler, so daß 293 Mann in solche aufgenommen wurden, wovon 15 derselben dort starben.

Die Krankenzahl verhält sich zur Mannschafszahl per Tag wie 0,7 : 100, die Zahl der Spital- und Ambulancengänger wie 0,08 : 100.

Letztere bilden 13,2 % der Erkrankten. Von der Grenzbesetzung 1871 her rührten bis jetzt noch 36 Todesfälle und von 1870 her 47 solche, indem viele erst bei Hause angelangt ernstlich erkrankten.

Zu den Leistungen der einzelnen Waffengattungen übergehend, will ich mich nur kurz fassen, unter Bezugnahme auf meinen Bericht vom vorigen Sommer und der daselbst angebrachten Vorschläge zu Verbesserungen.

Die Infanterie ist ihrem oft recht beschwerlichen Dienst, wie schon bemerkt, durchgehends mit Eifer und mit entsprechendem Erfolg obgelegen, inzwischen hat sich in höherem Maaße als bisanhin der Mangel an hinlänglicher Dienstzeit zur gehörigen Erlernung des Felddienstes bei der Mehrzahl der Bataillone fühlbar gemacht. Hier sind noch große Lücken auszufüllen, was nur dann möglich wird, wenn die Instruction der Infanterie centralisirt, die Dauer des Rekrutenunterrichtes verlängert wird und die Wiederholungskurse in größerem Maaßstabe stattfinden, wobei auch den Brigadiers und Generalstabsoffizieren Gelegenheit geboten wird, mitzuwirken und sich praktisch auszubilden, endlich die Zusammenzüge von Truppen aller Waffen zu größeren taktischen Uebungen beträchtlich vermehrt werden; denn nur durch vielfache Erfahrungen, nicht aus Reglementen und Büchern, läßt sich der Felddienst in ausgedehnterem Sinne erlernen.

Hierbei wird dann auch den Führern Gelegenheit geboten, ihre Truppen kennen zu lernen, und sich praktisch in deren Führung zu üben, was jetzt nur in so geringem Maaße und selten der Fall ist. Die bitteren Erfahrungen der Franzosen haben zur Genüge gezeigt, wie nothwendig eine permanente Organisation der Armeecorps und Divisionen, und wie verderblich das Zusammenwürfeln von solchen, erst im Momente, wo man ihrer vor dem Feinde bedarf, ist, besonders wenn die Truppe die Führer nicht kennt und umgekehrt, lauter Zustände, wie wir sie leider jetzt haben; denn mit der Armeearganisation

blos auf dem Papier ist noch nicht viel geholfen. Die Truppenaufgebote von 1870 und 1871 haben zwar nun die Stäbe und Truppen einander näher gebracht, allein vorerst noch in unzureichender Weise.

Die permanente Aufstellung von Divisionärs an der Stelle der bisherigen Infanterie-Inspektoren, die Ueberwachung der Infanterie-Instruktion und Wiederholungskurse durch Erstere, jew-eilen im Rayon ihrer Divisionen, die vermehrten Gelegenheiten zur Ausbildung der Generalstabsoffiziere, die so sehr nöthige Verbesserung des Schießunterrichts und einer Anzahl weiterer Details, die intensivere Instruktion der Commissariatsoffiziere, Quartiermeister, Waffenoffiziere u. sind Momente, die nicht genug betont werden können, um die Wehkräft unseres Landes zu steigern.

Die beiden Sappeurkompagnien Nr. 1 und 5 haben wenig Gelegenheit gehabt zu Leistungen in technischer Richtung, solche aber stets zur Zufriedenheit ausgeführt und sich im übrigen Dienst in Fleurier und Biel als eine Elitetruppe bewährt.

Die vier Dragonercompagnien haben ihren Dienst recht befriedigend geleistet und den Nutzen dieser Waffe aufs neue bewiesen. Ganz ausgezeichnet und mit einer Unverdroffenheit, welche diesen braven Reitern zur Ehre gereicht, hat Dragonercompagnie Nr. 7 von Waadt den angestregten Patrouillen- und Ordonnanzdienst im Bruntrut'schen vollzogen, und trotz dieser Leistungen bei strengster Jahreszeit ihre Pferde in sehr gutem Stand erhalten.

Der Artillerie fiel keine dankbare Rolle zu; einige der Grenze zunächst befindliche Batterien leisteten gute Dienste behufs Sammlung der französischen Waffen und Depots. Alle wußten die oft nicht unbeträchtlichen Marschhindernisse leicht zu bewältigen, und namentlich die Batterien Nr. 4, 13 und 18 und die Gebirgsbatterien Nr. 26 und 27, sowie der Divisionspark, welche Marsche über den Repatsch und andere schwierige Gebirgstouren ausführten, und alle erhielten bezüglich Dienstbeflissenheit und Disciplin das Lob ihrer Vorgesetzten.

Der Eisenbahnen und Telegraphen erwähne ich hier nicht mehr; deren theilweise unbefriedigende Leistungen im Laufe dieses Winters sind dem gesammten schweizerischen Publikum zur Genüge bekannt und die Bundesbehörde ist schon längst damit beschäftigt, den wesentlichen Uebelständen abzuhelpfen. Möge es ihr gelingen, die Reibung, die hier dem Fortschritt im Wege steht, zu beseitigen, bevor es beim nächsten kriegerischen Anlaß zu spät sein dürfte.

Zum Schlusse noch ein Wort an die Regierungen, Ortsbehörden und die Bevölkerung der beim Einmarsch der französischen Armee zunächst theiligten Kantone.

Wenn es gelang, die erste französische Armee in dem trostlosen Zustande, in welchem sich Mann und Pferd befanden, aufzunehmen und ohne Störung in das Innere der Schweiz fortzubringen, so gebührt das Hauptverdienst einzig und allein der Nächstenliebe, der Opferwilligkeit, dem aufopfernden christlichen Sinne der Bevölkerung dieser Kantone, die in wahrhaft rührender Weise fast unmöglich scheinende Leistungen hervorbrachte.

Diesen Tausenden edler Wohlthäter, von denen Jeglicher nach Kräften zur Linderung der Noth beisteuerte, von denen einige selbst das Opfer ihrer Nächstenliebe wurden, sei hier mein wärmster Dank gezollt. Die erhabenden Scenen jener Tage werden meinem Gedächtniß unvergeßlich eingeprägt bleiben.

A r a u , den 19. Juni 1871.

Der Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee:

Hans Herzog.

Tabelle I.

Vertheilung der internirten Franzosen auf die Kantone.

Kanton.	Stand nach beendigter Instradierung am 21. Februar.	Angeordnete Zutheilung.	Bemerkungen.
Bern	19,831	20,000	von Neuenburg internirt: 610 Offiziere. Die Angaben über die aus dem Waadtland Internirten scheinen noch unvollständig zu sein.
Zürich	11,031	11,000	
Luzern	5,086	5,000	
Uri	383	400	
Schwyz	911	1,000	
Nidwalden	359	300	
Obwalden	350	400	
Glarus	823	1,000	
Zug	640	700	
Freiburg	4,663	4,000	
Solothurn	2,986	3,000	
Basel-Landschaft	1,405	1,500	
Basel-Stadt	1,380	1,500	
Schaffhausen	1,106	1,200	
Appenzell A. Rh.	1,591	1,500	
Appenzell J. Rh.	—	200	
St. Gallen	7,541	7,000	
Graubünden	1,029	1,000	
Aargau	8,810	8,800	
Thurgau	4,200	3,900	
Waadt	8,100	8,000	
Valais	1,076	1,000	
Neuenburg	—	1,000	
Genf	—	1,500	
	83,301		

Hauptquartier: Neuenburg, den 11. Februar 1871.

Siegfried, Oberst.

Table II.

Verteilung der französischen Pferde auf die Kantone.

Kanton Bern	von Neuenburg	instradirt	Pferde 1,579	
" "	" Orbe und Yverdon	"	" 579	
				Pferde 2,158
Thun	aus Neuenburg	"		1,020
Kt. Aargau	"	"		1,091
" Luzern	" Orbe und Yverdon	"		1,013
" Waadt	" " " "	"		1,300
" Solothurn	" Neuenburg	"		500
" Basel-Landschaft	" " "	"		500
" Thurgau	" " "	"		500
" Zürich	" " "	"		1,139
" Freiburg	" Orbe und Yverdon	"		628
" St. Gallen	" " " "	"		500
" Neuenburg	Es bleiben im Kanton Neuenburg	"		300
				Pferde Total 10,649

Hauptquartier: Neuenburg, den 21. Februar 1871.

Siegfried, Oberst.

Bericht

der

eidgenössischen Eichstätte über die Controlle und Justirung
der neuen metrischen Probemaße.

(Vom 14. Januar 1871.)

Hochgeehrter Herr Bundesrath!

Hiermit beehre ich mich, Ihnen in Kürze meinen Bericht vorzulegen, welcher das Verfahren angibt, das bei Controllirung und Justirung von zirka 100 Exemplaren metrischer Längenmaße, Flüssigkeitsmaße und Gewichtssäze eingeschlagen wurde, damit für eine spätere Zeit ein Anhaltspunkt gegeben ist.

Gleichzeitig benütze ich diesen Anlaß, um Ihnen, Hochgeehrter Herr Bundesrath, am Schlusse dieses Berichtes einige Anträge zu stellen, welche ich theilweise schon im Jahresbericht pro 1870 Ihnen mitgetheilt habe.

Die Genauigkeitsbedingungen, welche den Lieferanten der genannten Probemaße einbedungen wurden, waren die im Reglement der eidgen. Eichstätte Art. 3, Litt. c angegebenen.

Die Abweichungen durften für die Längenmaße nicht mehr als $\frac{1}{2,000}$, für die Höhlmaße $\frac{1}{10,000}$ und für die Gewichte $\frac{1}{20,000}$ betragen.

Bericht über die Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871. (Vom 19. Juni 1871.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	27
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	08.07.1871
Date	
Data	
Seite	821-857
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 919

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.